

DEKT Stuttgart, Sa 6. Juni

Zentrum Bibel: 11.00 Podium „Biblische Weisheit - weibliche Klugheit“

Vortrag: „Ich spielte vor Gott“ (Sprüche 8,30) – Frau Weisheit als Person

Christl M. Maier, Philipps-Universität Marburg

Ruft nicht die Weisheit? Erhebt nicht die Einsicht ihre Stimme?

Auf dem Gipfel des Berges, an der Straße, an der Wegkreuzung steht sie.

An den Toren, am Eingang der Stadt,

am Eingang der Torpfosten ertönt ihr lauter Ruf:

Euch, Leute, rufe ich; mein Ruf geht an die Menschen. (Spr 8,1-4, BigS)

Mit diesen Worten macht Frau Weisheit nach Spr 8,1-4 auf sich aufmerksam; in aller Öffentlichkeit ruft sie die Unerfahrenen zu sich.

Wer ist diese Gestalt? Was ist Weisheit?

Was Weisheit ist, hat Ihnen Ilse Müllner in ihrem Vortrag schon nahe gebracht.

Im biblischen Sprüchebuch finden sich in Kap. 10-29 vier Sammlungen von kurzen Sprüchen und Mahnungen, die die lebenspraktische Weisheit für den Alltag einschärfen. Das bekannteste Beispiel ist wohl Spr 26,27a „wer eine Grube gräbt, wird in sie hineinfallen“. Solche Sprüche wollen ein bestimmtes Verhalten einüben und vor bestimmten Situationen warnen. Häufig sind sie nicht als direkte Mahnung formuliert, sondern überlassen es dem Hörer, der Hörerin, die richtige Schlussfolgerung zu ziehen – er oder sie muss also mitdenken. Viele Sprüche entstammen der Volksweisheit, wurden lange mündlich in der Familie oder Sippe überliefert, bis sie am Königshof gesammelt und aufgeschrieben wurden. Andere spiegeln ein städtisches Milieu, wieder andere bieten Regeln für Beamte des Hofes, wie sie sich im Alltag verhalten sollen.

Interessanterweise wurde den ungeordneten Spruchsammlungen in nachexilischer Zeit, dem 5.-4. Jh. v.Chr., eine Einleitung vorangestellt. In ihr finden sich Mahn- oder Lehrreden der Weisheit, die als Frau auftritt. Als weise Ratgeberin propagiert sie einen guten Lebensweg; sie sagt deutlich, was weise und gut, aber auch, was töricht und böse ist. In Spr 1,22-33 schlüpft sie in der Rolle der Prophetin, die für Recht und Gerechtigkeit streitet und ihre Hörerinnen und Hörer zum Gehorsam ermahnt.

Warum wird die Weisheit als Frau personifiziert?

Dafür gibt es mindestens drei Gründe. *Erstens* sind weise Ehefrauen wohl die Vorbilder für Frau Weisheit, wie nach Frau Müllners Vortrag unschwer zu erkennen ist. Ein *zweiter* Grund ist, dass die gesammelten Sprüche beim Lesen und Schreiben lernen Verwendung fanden. Derart ausgebildet wurden nur Söhne der Oberschicht, die sich in kleinen Gruppen um einen meist männlichen Lehrer scharten. Für diese jungen Männer ist eine weibliche Gestalt attraktiv, die ihnen in Gestalt einer Gefährtin gegenübertritt und den rechten Weg weist. Ihre Gegenspielerin ist die sogenannte „fremde“ Frau, eine attraktive, aber gefährliche Verführerin. Vor ihr wird in Spr 1-9 mit drastischen Worten gewarnt; wer sich mit ihr einlässt, so heißt es, rennt in sein eigenes Verderben, verliert seinen sozialen Status und Besitz. Ein weiteres

Vorbild ist eine ägyptische Göttin mit Namen Ma'at, die die gute Weltordnung repräsentiert. Um diesen *dritten* Grund verständlich zu machen, muss ich etwas weiter ausholen und den Zusammenhang von Weisheit und Weltordnung erklären:

Der Sinn des Spruchs „wer eine Grube gräbt, wird in sie hineinfallen“ erschließt sich nur denjenigen, die einen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen annehmen: „wer *andern* eine Grube gräbt, fällt *selbst* hinein.“ Gutes Tun führt zu Wohlergehen, böses Tun fällt als Unglück auf den Täter zurück – diese Vorstellung findet sich in allen antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes, von Ägypten über Israel-Palästina bis Syrien und ins Zweistromland. Sie gründet in der Annahme, dass die Gottheiten eine gute Weltordnung geschaffen haben, die nach bestimmten Regeln funktioniert, dass Menschen aber diese Regeln befolgen müssen, um die gute Ordnung zu erhalten. Wer etwas Schlechtes tut, z.B. andere Menschen schädigt, stört die Weltordnung. Umgekehrt gilt: wer Gutes tut, kann erwarten, dass ihm oder ihr Gutes widerfährt und zwar nicht in erster Linie durch ein direktes Eingreifen Gottes, sondern durch die Mitmenschen, die gutes Handeln mit Gutem erwidern. Im alten Ägypten wurde die gute Weltordnung Ma'at genannt, seit dem 1. Jahrtausend v. Chr. wird sie als junge Frau dargestellt, die eine Schreiberfeder auf dem Kopf trägt (Bild). Ma'at repräsentiert die gute Ordnung, an dieser Harfe z.B. die Harmonie der Töne (Bild). Sie gilt als Tochter des Sonnengottes Re, die vor ihm spielt und tanzt und ihn so erheitert, wie auf diesem Brustschmuck eines Pharaos (Bild) : zunächst erscheint Ma'at als geflügelte Schutzgöttin neben Hathor (links), die die Sonnenscheibe und damit den Lauf der Sonne am Nachthimmel bewacht; ein zweites Mal in der Sonnenscheibe mit anbetender Geste in Gestalt eines nackten Mädchens vor dem thronenden Re. Dass die Ma'at zum Vorbild von Frau Weisheit wurde, zeigt sich in Spr 8, wo diese sich in einer ähnlichen Rolle präsentiert.

22 Gott¹ schuf mich zu Beginn seiner Wege,
als Erstes all seiner Werke von jeher.

23 Gewoben wurde ich in der Vorzeit;
zu Urbeginn, vor dem Anfang der Welt.

24 Bevor es das Urmeer gab, wurde ich geboren.

25 Bevor die Berge verankert wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren.

26 Noch hatte er weder Erde noch Felder erschaffen
oder den ersten Staub des Festlands.

27 Als er den Himmel ausspannte, war ich dabei,
als er den Erdkreis auf dem Urmeer absteckte,

28 als er die Wolken oben befestigte,
als die Quellen des Urmeers kräftig waren,

29 als er das Meer begrenzte, damit das Wasser seinen Befehl nicht überträte;
als er die Fundamente der Erde einsenkte:

30 Da war ich der Liebling an seiner Seite.

Die Freude war ich Tag für Tag und spielte die ganze Zeit vor ihm.

31 Ich spielte auf seiner Erde und hatte meine Freude an den Menschen. (Spr 8,22-31)

¹ In der Übersetzung der BigS übersetzt Baumann das Tetragramm mit „die Ewige“, was zu einer grammatisch weiblichen Rede von Gott führt. Dies wird hier nicht übernommen, da es die Parallelen zwischen dem Spielen der Weisheit vor Gott und dem Spielen der Ma'at vor Re verdeckt.

Frau Weisheit stellt sich hier als erstes Geschöpf Gottes vor. Ihr Erschaffen wird als „Weben“ (V. 23) bezeichnet, aber auch als Gebären durch Gott (V. 24). Die Weisheit ist also Tochter Gottes, die ihn mit ihrem Spielen erfreut, während er die Welt wie ein Handwerker erschafft. Während die Ma'at in Ägypten die soziale und kosmische Ordnung repräsentiert, kennt die Weisheit in Spr 8 diese Ordnung nur, ohne mit ihr identisch zu sein. Sie kann aber „Weltordnungsexpertin“ (G. Baumann) genannt werden, weil sie mit dem Bauplan der von Gott geschaffenen Welt vertraut ist. In Spr 3,19 wird dieser Gedanke so formuliert: „Gott hat die Erde mit Weisheit gegründet und den Himmel mit Klugheit aufgespannt.“ Die Weisheit in Spr 8 ist Gott zwar nicht ebenbürtig, sie ist im Unterschied zur ägyptischen Ma'at gerade *keine* Göttin, aber sie ist Mittlerin zwischen Mensch und Gott, indem sie für die Menschen Gottes Nähe und Fürsorglichkeit verkörpert. Sie ist sozusagen die weibliche Seite Gottes, sie verbindet die Theologie, die Rede von Gott, mit dem Alltag.² Mit ihrer Lehre vermittelt die Weisheit auch die soziale Ordnung und weist den Menschen einen gottgewollten Lebensweg. Ihre Nähe zu Gott zeigt sich darin, dass sie denen, die ihrer Weisung folgen, Reichtum (8,19.21) und sicheres Leben (1,33) versprechen kann: „Denn wer mich findet, hat Leben gefunden und von Gott Freude erhalten.“ (Spr 8,35)

Die Weisheit als Schöpfungsmittlerin im Johannes-Prolog

Die Tradition der weiblichen Weisheit wird in späteren Schriften des Alten Testaments weitergeführt, die in protestantischer Tradition nicht zum Kanon gehören, wohl aber zum Kanon der griechischen Bibel und damit bis heute zur römisch-katholischen Tradition. So etwa das Buch des Schriftgelehrten Jesus ben Sira, der um 190 v.Chr. eine dem Sprüchebuch vergleichbare Lebenslehre verfasste. Er beschreibt Frau Weisheit in Kap. 24 nicht nur als Weltordnungsexpertin, sondern als thronende Herrscherin über den Kosmos. Frau Weisheit stellt sich selbst als Hauch oder Wind vor, der aus dem Mund des Höchsten hervorgegangen ist (Sir 24,3), der die Erde wie Nebel umhüllt, dem Geist Gottes vergleichbar, der nach 1. Mose 1 über der Urflut schwebte. Sie wurzelt dann in Israel als Lebensbaum und gibt als wasserreicher Fluss Erkenntnis und Bildung weiter. Ben Sira identifiziert die Weisheit ausdrücklich mit dem „Buch des Bundes“ (Sir 24,23), der schriftlich vorliegenden Tora, dem jüdischen Gesetz. Die Weisheit übermittelt den Gotteswillen also nicht mehr durch mündliche Lehre wie in Spr 1-9, sondern durch das geschriebene Wort. Gerade die Verschränkung von Menschenwort und Gotteswort in der Schrift, die traditionell als Inspiration des Textes oder seiner Autoren verstanden wird, lässt sich mit der Mittlerfunktion der Weisheit beschreiben: In der Handschrift der Weisheit wird Gottes Willen erkennbar.

Es gibt noch weitere Glieder der Tradition, die ich aus Zeitgründen auslasse, um noch die Bedeutung der weiblichen Weisheit im Neuen Testament zu skizzieren: Das Johannes-Evangelium beginnt mit einem Lied, das ursprünglich von der göttlichen Weisheit handelte und vom Verfasser auf Jesus Christus umgedeutet wurde. Das Lied lautete so:

¹ Im Anfang war die Weisheit, und die Weisheit war bei Gott, und die Weisheit war wie Gott. ² Diese war im Anfang bei Gott.

³ Alles ist durch sie entstanden und ohne sie ist nichts entstanden.

² Vgl. S. Schroer, Die göttliche Weisheit und der nachexilische Monotheismus, in: dies., Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften, Mainz 1996, 27-62, 53.

Was in ihr entstanden ist, ⁴ war Leben, und das Leben war das Licht für die Menschen.

⁵ Und das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht aufgenommen.

⁹ Die Weisheit war das wahre Licht, das allen Menschen leuchtet, die in die Welt kommen.

¹⁰ Sie war in der Welt, und die Welt ist durch sie entstanden,

aber die Welt hat sie nicht erkannt.

¹¹ In das Ihr Eigene kam sie, aber die Ihren haben sie nicht aufgenommen.

¹² All denen aber, die sie aufnahmen, gab sie Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an Gottes Namen glauben, ¹³ die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

¹⁴ Und die Weisheit wurde Materie und wohnte unter uns, und wir sahen ihren Glanz, einen Glanz wie den eines einziggeborenen Kindes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.³

Dieses Lied knüpft an die Beschreibung der Weisheit in Spr 8 an, die bei der Schöpfung dabei war. Auch hier ist die Weisheit die den Menschen zugewandte Seite Gottes, das Licht, das in die Welt geschickt wird. Anders als in Sir 24, wo die Weisheit in Israel Wohnung findet, sagt das Lied, dass die Weisheit von „den Ihren“, d.h. von denen, die sie eigentlich kennen sollten, nicht angenommen wurde. Andere aber nahmen sie auf und wurden so zu Kindern Gottes. Es geht hier nicht um biologische Vaterschaft, sondern um metaphorische.

Der Verfasser des Johannesevangeliums deutete dieses Lied über die Weisheit auf Jesus hin um. Er ersetzte den Begriff *sophia* „Weisheit“ durch den Begriff *logos* „das Wort“: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott...“ Jesus von Nazareth wird so als Gottes einziger Sohn verkündet, der den göttlichen Glanz in die Welt bringt, aber von der Welt nicht erkannt, sondern abgelehnt wird und einen furchtbaren Tod am Kreuz stirbt.

Jesus als Weisheit und Kind Gottes symbolisiert die Liebe Gottes zur Welt, insbesondere zu Israel, aber auch zu denen aus den Völkern, die Jesus als Messias, als Retter anerkennen. Schön und gut, mögen Sie jetzt denken, aber was hilft uns das Wissen um diese Tradition der weiblichen Weisheit in unserem Alltag?

Dazu möchte ich abschließend drei kurze Antworten geben:

1. Es ist wichtig, zu sehen, dass weisheitliches Handeln und Alltagserfahrung ursprünglich zusammengehören. Die Weiblichkeit der Weisheit unterstreicht dabei die große Bedeutung der Frauen für den Alltag und die Weitergabe des Lebens.
2. Als weibliche Seite Gottes füllt Frau Weisheit eine Lücke, die sich durch die Entwicklung hin zu einem monotheistischen Gottesbild aufgetan hat, weil der einzige Gott überwiegend als männlich dargestellt wurde. Offensichtlich ist es damals wie heute wichtig, die Gottheit nicht nur als allmächtig und fern, sondern auch als Rat gebend und nah zu beschreiben. Dass hier Klischees von Männlichkeit und Weiblichkeit benutzt werden, ist offensichtlich, aber es ist auch schwer, einen persönlichen Gott jenseits von Geschlechterstereotypen zu beschreiben.
3. Dass Jesus nach Joh 1 die Tradition der weiblichen Sophia verkörpert, könnte helfen, ein einseitig männliches Gottesbild aufzubrechen und die Bedeutung weiblicher Gottesbilder zu betonen. Die Vorstellung, dass Menschen mit ihrem Tun die gute

³ Übersetzung von Hartenstein/Petersen in der Bibel in gerechter Sprache mit einer Änderung, der Streichung von „Mutter und“ in V.14 als Übersetzung von grch. *pater*.

Weltordnung befördern können, wenn sie den Lehren der Weisheit oder Jesu folgen,
kann unser Handeln im Alltag beflügeln.

Der Maler dieses Freskos aus der Kirche des bayrischen Dorfes Urschalling hat sich wohl
Ähnliches gedacht, als er den Geist Gottes als Teil der Trinität weiblich darstellte (Bild).